



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Spottvogel im Glaspalast**

**Sack, Eduard**

**München, 1888 ; 2. Flug (1889)-3. Flug (1890) [?]**

Spottvogel im Glaspalast

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51750)



Nennt man die besten Namen,  
So wird auch der seine genannt —

**S**pachtelmeier.“ Bei dem Klang desselben verstummt jede Kritik, vor ihm beugt sich, auf ihn schwört Münchhausens gesammte Künstlerschaft. Längst zählt er zu den Koryphäen dieser Stadt und es hätte nur wenig gefehlt, daß er seinen erhabenen Nebenbuhler äußerer Ehren, den Kommerzienrath und Großbräuer Maasmayr in den Schatten stellte; denn bereits prangte Spachtelmeiers charaktervolles Porträt auf sämmtlichen Deckeln wenigstens der Maßkrüge, die sich im Besitz kunstsinziger und poestevoller Trinker und Trinkerinnen befanden. Auch was es sonst an zartfühlenden Ehrungen giebt, ist ihm bereits zu Theil geworden. Eine städtische Deputation hat ihn vor allen Andern ersucht, seinen Namenszug in das „Goldene Buch“ Münchhausens einzutragen. Eine Straße im Lachel führt seinen Namen und an seinem Geburtshaus wurden vor Kurzem Inschriften angebracht, die sich auf das bedeutungsvolle Ereigniß darin beziehen. Sechs Direktorstellen auswärtiger Akademieen hat er schon abgelehnt und jede Ablehnung trug

neue Ehren ein. — Nur in einem Punkte war es nicht bestellt, wie es wohl sein sollte. Spachtelmeiers Bilder fanden keine Käufer; man bestaunte sie, man pries sie als die Lösung der höchsten Aufgaben der Kunst, aber man kaufte sie nicht. Der Kritiker Ebenholz, dessen Urtheil Niemand widersprechen konnte, hatte jüngst erst seinen „Betrunkenen in der Gasse bei Morgenlicht“ als Perle des Münchhausener Salon bezeichnet, allein den Ankauf des Gemäldes für die Sammlung des Staates hatte er doch nicht dadurch erwirken können. Spachtelmeiers Gemüth wurde aber nur in zweiter Linie hievon berührt. Er fand Ersatz in der zarten Liebe eines Hof-Schweinemetzgermeister-Töchterleins. Als geübter Carocker und fleißiger Kaffeehaus-Besucher hatte er den Vater seiner Angebeteten bald auf seiner Seite, zumal derselbe im Magistrate saß und die Ehre wohl zu würdigen wußte, die seinem Hause aus der Verbindung mit dem großen Künstler erwachsen würde. Seine Gattin aber, die im häuslichen Kreise mit Weisheit das Scepter führte, hatte hierüber ihre eigenen Ansichten. Sie, die wußte, daß man Meisterwerke von Meissonier und Böcklin zc. auf den Kunst-Versteigerungen des Herrn Gernert für 20 Mark erstehen konnte, stellte an ihren künftigen Schwiegersohn außer dem reichen Kranz seiner Lorbeeren noch einige andere, metallisch klingende Anforderungen.\*) Spachtelmeier, der sich dessen nicht versehen, war stark betroffen und grollte mit sich und der Welt. Beängstigende Gerüchte wurden allenthalben kolportirt: daß er Münchhausen zu verlassen gedenke. Die Stadt bebte bei dem Gedanken an die Möglichkeit, ihn zu verlieren. Der haute finance, die so oft den Genius der Kunst unterstützt, gelang es, wie die „Vorabend-Zeitung“, das bedeutendste Blatt der Stadt und des Landes meldet, die Befürchtungen zu verscheuchen. Sie fesselte Spachtelmeiers Ruhm dauernd an seine Vaterstadt, indem sie ihn „gründete.“

Vor Kurzem erschien in allen Blättern der Prospekt der neuen Aktiengesellschaft:

\*) Man beachte das Titelbild der Brochüre, welches diese Scene darstellt. Ein tieferer Zug, gepaart mit klassischer Ruhe geht durch die Komposition.

### „Plenaria, Spachtelmeier & Comp.“

5 Millionen Aktienkapital, im Aufsichtsrath zwei berühmte Finanzmänner, zwei Professoren der Kunstakademie, der Sprecher des Kunstparlaments, Spachtelmeier der erste Direktor, zwei seiner geschicktesten Schüler und Untermalungsspachtler als Subdirektoren mit glänzendem Gehalt, — wahrlich, das Ei des Kolumbus war gelegt, Spachtelmeiers Genius hatte, wie er der Kunst vordem neue Manieren gab, nun eine neue fruchtbringende Idee gegeben: die Verbindung von Kunst und Kapital.

Kein schnödes Kriechen mehr des Künstlers vor banausischen Kunsthändlern, zweifelhaften Mäcenen und zweifelhafteren Kritikern. Die „Plenaria“ sorgt für Alles, Erzeugung, Ausposaunen und Vertrieb der Kunstwerke nach kaufmännischen Regeln. Zwei Revisoren, ein Kaffeehändler und ein Goldrahmenfabrikant, prüften die Grundlage der Gesellschaft, schätzten die Vorräthe an Zinkweiß und Malleinwand; die Solidität der Gründung war über jeden Zweifel erhaben. Hundertfach sind die Aktien überzeichnet worden und sind schon eines der beliebtesten Papiere des Kurszettels. Die Bürger eilen, ihre Pfandbriefe in: „Spachtelmeier“ umzusetzen. Jetzt erst ist ein wahres Interesse an der Kunst erwacht, so allgemein, wie man es seit Phidias Zeiten nicht mehr kannte. Man spricht von Spachtelmeier, man spekulirt in Spachtelmeier. Alle bekannteren Kunstgrößen treffen bereits Anstalten, seinem Beispiel zu folgen.

Spachtelmeiers neuestes Bild war zum Pariser Salon angemeldet. Der Telegraph meldete eine äußerst günstige Kritik von Albert Wolff im Figaro. Die Aktien stiegen um 110%. Großer Jubel unter den Aktionären. Im Triumph wurde Spachtelmeier auf den Keller geführt. Dem großen Künstler muß das Dividendenbier dortselbst nicht gut bekommen sein, gestern stellte sich ein heftiges Leibweh ein, wie ein heute ausgegebenes Bulletin meldet. Die Aktien der Plenaria fielen in Folge davon um 123 $\frac{1}{2}$ %. Man sieht mit einiger Unruhe weiteren Meldungen entgegen.